



Für Kameruner ist es nicht ungewöhnlich, das Wasser aus einem dreckigen Loch im Boden zu gewinnen – und zu trinken ...



... deshalb setzen sich die beiden Ausserschwyzler Katja und Felix Bruhin von der Stiftung Ashia Kamerun in Zukunft vermehrt dafür ein, Brunnen zu bauen und so zumindest für sauberes Trinkwasser zu sorgen. Das erste Exemplar wurde diesen Sommer in Betrieb genommen.



Ashia treibt Bau von Brunnen voran

Katja und Felix Bruhin von der Stiftung Ashia leisten seit über zehn Jahren Hilfe in Kamerun. Zu Beginn vor allem mit Hilfsgüter-Containern und Spenden, dann immer häufiger mit der Umsetzung von Bauprojekten. Vor Kurzem haben sie neue Ideen entwickelt und gestartet.

von Silvia Gisler

Vor zehn Jahren waren sie zwei kleine Leute, die an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge getan haben. Inzwischen stehen hinter Katja und Felix Bruhin und der Kamerun-Stiftung Ashia viele kleine Leute, die neben vielen kleinen Dingen auch viel Grosses leisten. So haben sie seit der Gründung 2008 nicht nur sechs Hilfsgüter-Container – fünf davon aus dem eigenen Sack finanziert – nach Kamerun verschiffen lassen und dort eigenhändig verteilt, sondern auch mit Geldspenden dort geholfen, wo die Not am grössten war. So zum Beispiel im Bereich Bildung. Mit 23 finanzierten und gebauten Schulen – sechs weitere sind im Aufbau – haben sie Kindern ein besseres Leben ermöglicht.

«Kümmern uns um Spezialfälle»

Ja, wer das Ausserschwyzler Ehepaar kennt, weiss, ihre Herzen schlagen für Kamerun und vor allem für die Kinder

im Drittweltland. Da verwundert es nicht, dass sie bereits 41 Patenkinder vermitteln und über 400 Kinderoperationen aufgrund Rachitis oder Hydrocephalus (Wasserkopf) durchführen lassen konnten. Dutzende müssen aktuell aufgrund der kritischen Situation im Land auf ihre Operation warten. «In der Zwischenzeit kümmern wir uns um verschiedenste Spezialfälle, welche in Yaounde oder Douala behandelt werden können», erzählt Katja Bruhin. Sie hat im Sommer acht Wochen in Kamerun verbracht. Nicht wie üblich in der Region um Bali Nyonga, sondern weiter nördlich im französisch sprechenden Teil des Landes. Dort, wo sonst keiner hingehet, nicht einmal die Rebellen.

In der Region Extreme North stiess sie auf noch grössere Armut. Es fehle an allem: Kleidung, Bildung und an Grundbedürfnissen wie Wasser. «Wir beobachteten Kinder und Frauen, welche in der Trockenzeit aus längst ausgetrockneten Flussbetten während Stunden die letzten Wasserreserven



«Ein ganzes Dorf hat plötzlich Wasser», so Felix Bruhin nach dem gelungenen Brunnen-Bauprojekt
Bilder ashia.ch

sammelten, um wenigstens wenige Liter für ihre Familie zur Verfügung zu haben», berichtet Katja Bruhin. Mit dieser Situation konfrontiert, haben Bruhins bis auf weiteres neue Prioritäten gesetzt.

Erster Brunnen in Betrieb

«Wir möchten uns vermehrt dem Bau von Brunnen widmen», erläutert Felix

Bruhin. Dazu wurde bereits früh mit einem Pilotprojekt gestartet. Im Sommer wurde es erfolgreich abgeschlossen. «Dank unserem Brunnen hat ein ganzes Dorf plötzlich sauberes Trinkwasser», erinnert sich Felix Bruhin. Die Freude war unbeschreiblich. Doch so ganz gratis gibt es das Brunnenwasser nicht. «Jede Person, welche sich an der Wasserstelle bedient, bezahlt einen für

sie möglichen kleinen Beitrag, der für spätere Reparaturen auf die Seite gelegt wird», so Katja Bruhin. Damit werde sichergestellt, dass der Brunnen in Zukunft von den Bewohnern selbst gewartet und repariert werden kann.

Rund ein Dutzend weitere Dörfer sind interessiert, einen Brunnen zu erhalten – Tendenz steigend. «Jetzt müssen wir entscheiden, wo als nächstes einer gebaut werden soll», so Felix Bruhin. Ein Entscheid, den sich Bruhins nicht leichtmachen. Sie wissen ganz genau, dass alle Dörfer dringend auf sauberes Wasser angewiesen sind.

Umgesetzt werden die 2500 Franken kostenden Projekte im Frühjahr 2019. Denn wie Bruhins erläutern, muss in der grössten Trockenheit gebohrt werden. Nur so werde sichergestellt, dass der Brunnen auch bei Dürre Wasser liefert.

Non-Profit-Verein Ashia Kamerun
Telefon 055 460 31 73 // www.ashia.ch // IBAN: CH07 8136 4000 0030 2486 5

Aus den Unruhen in Kamerun wurde Krieg

«Vor rund zwei Jahren haben die Unruhen in Kamerun begonnen», erinnert sich Katja Bruhin vom Hilfswerk Ashia. Im August sei die Situation im englisch-sprechenden Teil eskaliert. «Es herrscht Krieg. Gregory, unser Helfer vor Ort, musste fliehen. Seine Kinder

brachte er schon früher in Sicherheit», schildert Bruhin die Situation. Frauen und Männer dürfen nicht mehr auf die Strasse, die Gefahr, von der Armee oder den Separatisten erschossen zu werden, sei zu gross. Spitäler, die Bruhins sonst besuchten

und unterstützt, sind mitten im Kriegsgebiet, einige ihrer Hilfsprojekte gezwungenermassen auf Eis gelegt. «Frieden ist nicht in Sicht», befürchtet die Galgenerin. Trotzdem will sie vor Ort weiterhin Hilfe leisten, so lange es geht. (sig)

Mutter-Kind-Programm soll für weniger Hungersnot und bessere Ernährung sorgen

Viele Kinder in Kamerun sind stark unterernährt. «Teilweise sind sie nur Haut und Knochen, haben Hungerbäuche oder sehen aus wie Greise», sagt Katja Bruhin betroffen. Gemeinsam mit Mann Felix hat Katja Bruhin deshalb ein spezielles Mutter-Kind-Programm ins Leben gerufen. Es

beinhaltet für 420 Franken einen sechsmoatigen Spitalaufenthalt inklusive Krankheitsbehandlung und drei warmen Mahlzeiten pro Tag. Diese bereiten die Angehörigen mit Hilfe und Anleitung der Ordensschwwestern gemeinsam in der Gruppe selber zu. «Weil wir gemerkt haben, dass sie zurück

im Alltag sehr oft sofort wieder krank werden und nicht langfristig über die Runden kommen, haben wir mit dem Mikrokredit-Programm eine Anschlusslösung geschaffen.» Teilnehmer erhalten Anfang Jahr einen kleinen Betrag, mit welchem sie Saatgut für ihre Felder oder Lebensmittel

zum gewinnbringenden Weiterverkauf erwerben können. Ein Bruchteil des Betrags muss in monatlichen Raten zurückerstattet werden. «Ziel ist es, Ende Jahr das ganze Geld plus sogar noch Zuschuss zu haben», so Bruhin. Aktuell seien 30 Personen im Programm. (sig)



Das Hungerleiden im Norden Kameruns ist gross. Mit einem speziellen Mutter-Kind-Programm versuchen Katja und Felix Bruhin ein bisschen Leid zu lindern und die Mütter in Bezug auf die Ernährung ihrer Kinder weiterzubilden.